

FACHBRIEF NR. 13

KUNST



Themenschwerpunkt:

Lernen im Alternativszenario

Präsenzunterricht und schulisch angeleitetes Lernen zu Hause

**Die Fachverantwortlichen werden gebeten, den Fachbrief den unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen in geeigneter Form zur Verfügung zu stellen.
Zeitgleich wird er ins Netz gestellt unter:**

<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fachbriefe-blb>

Ihre Ansprechpartnerin in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie:
Verena Gruber-Ballehr (Fachaufsicht Kunst): verena.gruber-ballehr@senbjf.berlin.de

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit dem Frühjahr dieses Jahres haben wir alle Schule und Unterricht neu denken gelernt. Es ist uns gelungen, unter den ständig sich wandelnden Einschätzungen zu den Gefährdungspotentialen der Corona-Pandemie im Betrieb „Schule“ einen verlässlichen Rahmen für das Lernen aufrecht zu erhalten. So wie sich die Bedingungen und Wahrnehmungen der Gefahren in der Öffentlichkeit zum Teil erst im Prozess der Eindämmungsmaßnahmen entwickelten, sah sich jede einzelne Lehrkraft vor immer neue Herausforderungen gestellt. In einem eigenen Lernprozess “by doing“ haben Sie Lernszenarien für die Schülerinnen und Schüler entwickelt und mit großem Engagement auf die neuen Bedingungen angepasst. Diese Herausforderungen anzunehmen und unter z.T. schwierigen Bedingungen mit den Schülerinnen und Schülern in Kontakt zu bleiben und dabei im Fernunterricht künstlerisches Lernen aufrecht zu erhalten, hat viel Kraft gekostet. Wir haben aber auch gemerkt, dass alle am Schulleben Beteiligten enger zusammengerückt sind, um die Schwierigkeiten zu bewältigen; ohne das große Engagement der Eltern und vor allem der Schülerinnen und Schüler wäre dies nicht gelungen. Diese Erfahrungen haben uns alle in unserem Lehrersein bestärkt und lassen uns heute langmütig auf manche Schwierigkeit in der Umsetzung schauen.

Mit der schrittweisen Wiederöffnung der Schulen konnten nicht alle Schulen für alle Lernenden einen Präsenzunterricht im Fach Kunst ermöglichen. Die Teilungen der Lerngruppen unter der Vorgabe eines gestaltbaren Einsatzes von Unterrichtsräumen und Lehrkräften hat viele Schulen auf Anraten dazu gebracht, den Präsenzunterricht auf die Erteilung der Hauptfächer zu konzentrieren. Dies wird sich nun ändern.

Nach dem heutigen Stand wird das kommende Schuljahr mit der Rückkehr zum Normalbetrieb beginnen. Dennoch ist es nicht auszuschließen, dass es auch in den nächsten Monaten zumindest phasenweise dazu kommen wird, dass ein eingeschränkter Präsenzbetrieb im Schulgebäude mit Lernsituationen im häuslichen Umfeld der Schülerinnen und Schüler verbunden werden muss. Aus diesem Grund kommt Planungen für eine strukturierte Verzahnung von Präsenzunterricht und schulisch angeleitetem Lernen zu Hause eine große Bedeutung zu.

In diesem Fachbrief sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie das Lernen im Alternativszenario gelingen und somit eine kontinuierliche und nachhaltige Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler gewährleistet werden kann. Während es im ersten Teil dieses Fachbriefes um allgemeine Hinweise geht, die für alle Fächer gleichermaßen gelten und sich daher auch in den Fachbriefen anderer Fächer wiederfinden, befasst sich der zweite Teil mit fachbezogenen Überlegungen zum Kunstunterricht.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg im Umgang mit den Anforderungen des beginnenden Schuljahrs und hoffe, dass die nachfolgenden Informationen und Anregungen Ihnen Hilfe für Ihre Arbeit sind.

Eine persönliche Mitteilung möchte ich noch anschließen. Ich werde das „Szenario“ des kommenden Schuljahres und die Entwicklungsbedingungen des Kunstunterrichts an den Berliner Schulen nur mehr beobachtend begleiten.

Altersbedingt werde ich zum beginnenden Schuljahr aus dem Schuldienst und damit auch aus meiner Tätigkeit in der Bildungsverwaltung ausscheiden und in den Ruhestand gehen.

Als Fachaufsicht habe ich meine Erfahrungen als Kunstlehrer, der ich bis heute am John-Lennon-Gymnasium geblieben bin, in den letzten Jahren in den Bereich der Unterstützung und Steuerung des Kunstunterrichts in der Stadt einbringen und erweitern können. Dafür bin ich sehr dankbar.

Gleichzeitig freue ich mich, Ihnen **Verena Gruber-Ballehr** als Nachfolgerin in der Senatsverwaltung nennen zu können, die sich mit viel Engagement und Kenntnis für die Weiterentwicklung unseres Fachs einsetzen wird. Ich sehe die vielfältigen Aufgaben der Fachaufsicht bei ihr in den besten Händen und wünsche ihr für die Arbeit viel Erfolg!

Ihnen möchte ich noch zurufen:
Bewahren Sie Ihre Gesundheit!



Inhalt:

1	Verschränkung von Präsenzunterricht und schulisch angeleitetem Lernen zu Hause	4
1.1	<i>Notwendige Vorüberlegungen</i>	<i>4</i>
1.2	<i>Anregungen für die Verzahnung von Präsenzunterricht und Lernen zu Hause</i>	<i>6</i>
1.3	<i>Auf die Lehrkraft kommt es an</i>	<i>9</i>
2	Verschränkung von Präsenzunterricht und schulisch angeleitetem Lernen zu Hause im KUNSTUNTERRICHT	10
2.1	<i>Arbeitspläne absprechen und transparent gestalten.....</i>	<i>10</i>
2.2	<i>Kommunikation: Präsentation und Rückmeldung</i>	<i>10</i>
2.3	<i>Impulse zur Lerngestaltung</i>	<i>11</i>
2.4	<i>Aufgabenbeispiele.....</i>	<i>14</i>
3	Hinweise zu Ersatzleistungen für Klausuren, Klassenarbeiten und weitere schriftliche Lernerfolgskontrollen	15
4	Hinweise zum dezentralen Kunstabitur 2021	17

1 Verschränkung von Präsenzunterricht und schulisch angeleitetem Lernen zu Hause

Die Kultusministerkonferenz und die Länder orientieren dieser Tage Schulen und Lehrkräfte auf eine weitgehende Öffnung und Rückkehr zum Regelunterricht. Für die Sicherstellung des Bildungsauftrags, die chancengerechte Teilhabe der Schülerinnen und Schüler am Unterricht und nicht zuletzt für die Entlastung der Eltern ist das eine gute Nachricht.

Dennoch ist schon jetzt klar, dass uns die Folgen der Corona-Pandemie noch lange beschäftigen und auf die Schulorganisation wie die Unterrichtsgestaltung Einfluss nehmen werden: Die Rückkehr zu einer Normalität im Schulalltag, wie wir sie vor dem Ausbruch der Pandemie kannten, ist schon deswegen nicht möglich, weil in unseren Schulgemeinschaften nach wie vor Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und auch Eltern, die ein erhöhtes Gefährdungsrisiko für einen schweren Krankheitsverlauf haben, zu schützen sind.

Um auf diese Situation planvoll und mit den notwendigen Ressourcen zu reagieren, sind die Berliner Schulen als eigenverantwortliche Bildungsinstitutionen dazu aufgefordert, ein schulinternes Konzept zu entwickeln, wie sie das Lernen im Präsenzunterricht und schulisch angeleitetes Lernen zu Hause (saLzH) im kommenden Schuljahr **organisieren und methodisch-didaktisch verzahnen** wollen.

Neben der reinen Notwendigkeit hierfür bieten sich jedoch für die Schulen und Lehrkräfte auch große Chancen, aus den Erfahrungen in den Monaten der Corona-Pandemie zu lernen. Womöglich gehen von den vielen konkreten Lösungen, die gefunden wurden, auch neue Impulse aus, die sowohl die **Schulentwicklung** als auch die **Unterrichtsentwicklung** substanziell vorantreiben.¹

Dieser Fachbrief möchte sowohl allgemeine als auch fachspezifische Anregungen und Empfehlungen geben, wie das Lernen im Alternativszenario, also im **Wechsel zwischen Präsenzunterricht und schulisch angeleitetem Unterricht zu Hause**, gestaltet und dabei die Motivation für das Lernen aufrechterhalten werden kann.

1.1 Notwendige Vorüberlegungen

Für den Wechsel zwischen Präsenzunterricht und schulisch angeleitetem Lernen zu Hause wird zunächst eine schulübergreifende Kommunikationsinfrastruktur benötigt. Für die Organisation der analogen und digitalen Kommunikation sowie für die Auswahl analoger Kommunikationswege bzw. der zu nutzenden digitalen Tools **bedarf es einer schulinternen gemeinsamen Diskussion**, die neben der Frage nach der Funktionalität auch den Datenschutz, die Absicherung der Persönlichkeitsrechte sowie den Schutz der Privatsphäre aller Mitglieder der Schulgemeinschaft betrachtet.

Kommunikationstools

In dem mittlerweile stark ausdifferenzierten Markt der Anbieter finden sich im Bereich der Kommunikationstools ausgezeichnet geeignete, aber auch diverse problematische Anwendungen. **Problematisch sind Angebote grundsätzlich immer dann, wenn das im Hintergrund ablaufende Datenmanagement für die Nutzerinnen und Nutzer intransparent bleibt** oder wenn die Applikationen Möglichkeiten zu übermäßiger Kontrolle oder Eingriffe in die Privatsphäre bieten. Nicht zuletzt verfolgen kommerzielle Anbieter verschiedene Strategien, um ihre wirtschaftlichen Interessen langfristig zu sichern. Mitunter werden Technologien entwickelt und darauf basierende Produkte durchgesetzt, auch wenn diese nicht die effizienteste Lösung liefern, die unterdessen möglich wäre. Oft halten Nutzer dennoch allein darum an dieser Lösung fest, weil einmal in sie

¹ <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulentwicklung/themenportal-schulentwicklung/>;
<https://www.berlin.de/sen/bjf/coronavirus/aktuelles/schrittweise-schuloeffnung/>;
<https://www.dipf.de/de/directlinks/schule-und-kita>.

investiert wurde. Solche Anwendungen dürfen den Schutzraum Schule nicht ohne Weiteres erobern, und es muss hierbei an die **pädagogische Verantwortung und soziale Vorbildfunktion jeder einzelnen Lehrkraft** appelliert werden, sich vorab sowohl über Vorteile als auch mögliche Gefahren zu informieren, auch wenn das bedeutet, eine gerade erst eingeführte Anwendung noch einmal zu wechseln. Diese Diskussion sollte dringend in die Fachkonferenzen hineingetragen werden.² Hilfreich können in diesem Zusammenhang die Hinweise zu Lernplattformen sein, die von der Berliner Beauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit veröffentlicht wurden.³

Von Schulen genutzte Kommunikationstools sind zum Beispiel:

- Lernmanagementsysteme: Lernraum Berlin
- Videokonferenzen: Jitsi Meet oder BigBlueButton

Hinweise zu Videokonferenzsystemen finden Sie hier:

<https://www.datenschutz-berlin.de/infotek-und-service/themen-a-bis-z/corona-pandemie/>

Lerntools

Datenschutz, Absicherung der Persönlichkeitsrechte sowie der Schutz der Privatsphäre aller Mitglieder der Schulgemeinschaft betreffen auch Lerntools. Auch hier muss dringend **vorab geprüft werden**, denn der Markt der Anbieter ist in diesem Bereich sogar noch größer. Oft erzielen diese Tools hohe Nutzerzahlen aufgrund der reibungslosen Handhabung der Tools und der Attraktivität für die Zielgruppe, sie sichern aber nicht unbedingt die inhaltliche Qualität im Sinne des Rahmenlehrplans. Zu empfehlen sind insbesondere Anbieter von lizenzierten OER-Unterrichtsmaterialien, weil diese rechtssicher veränderbar und zielgenau auf die Unterrichtssituation anpassbar sind.⁴

Bei der Planung von schulisch angeleitetem Lernen zu Hause sollte bedacht werden, dass sich die verschiedenen Tools nicht gleichermaßen für jede Lernphase bzw. jede Funktion eignen.

- a) Digitale **Tools** können besonders effektiv genutzt werden, wenn sie **vorher eingeführt sind und der Umgang mit ihnen geübt** worden ist: Wer die technischen Möglichkeiten beherrscht, kann sich auf den Inhalt konzentrieren.
- b) Das **Internet** bietet sich für umfangreiche **Recherchen** an. Diese sollten jedoch möglichst **spezifisch und angeleitet** sein. Die unbestimmte Aufgabenstellung einer „Recherche im Netz“ ist insbesondere in der Sekundarstufe I zu vermeiden. Die Rechercheergebnisse müssen in jedem Fall in einer gemeinsamen Auswertung sorgfältig und kritisch geprüft werden.
- c) Digitale **Lernanwendungen** sind ausschließlich **als Mittel zum Zweck** zu verstehen und sollten in ihrer Funktionalität gezielt genutzt, geschickt gemixt und so zielorientiert wie möglich eingesetzt werden. Eine grobe Orientierung ergibt sich aus der Funktionalität der jeweiligen Anwendungen:
 - **Lern-Apps** → geeignet für Training, Übung und Festigung einfacher Wissensbestände
 - **digitale Pinnwände** → geeignet für kollaboratives Lernen, Projektarbeit, Abstimmung gemeinsamer Lern- und Aufgabenorganisation, Kommentierung von Rechercheergebnissen (z.B. Etherpad)⁵

² Zum Nachlesen und Recherchieren über Cloud, Videokonferenzen und Messenger-Dienste:

<https://cyber4edu.org/c4e/wiki/start>; <https://netzpolitik.org/2020/es-fehlt-die-direkte-kommunikation/>

³ https://www.datenschutz-berlin.de/fileadmin/user_upload/pdf/orientierungshilfen/2020-BlnBDI-Lernplattformen_Hinweise.pdf

⁴ <https://open-educational-resources.de/materialien/oer-verzeichnisse-und-services/>

⁵ z. B. bereitgestellt vom Bildungsserver Berlin-Brandenburg unter: <https://bbb3.bsbb.eu/>

- **Lernvideos** → geeignet zur Klärung von Verständnisfragen und zur fachlichen Vor- und Nachbereitung; Lernvideos lassen sich vielfach im Netz finden, müssen in diesem Fall aber notwendig vor ihrem Einsatz auf Qualität und Passung geprüft werden, es ist aber mittlerweile auch technisch relativ unaufwändig, sie selbst zu erstellen⁶
- **Lernmanagementsysteme** → geeignet zur Organisation und gemeinsamen Abstimmung kurz- und mittelfristiger klassenspezifischer Lernprozesse⁷

Das Lernmanagementsystem der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie:

Lernraum Berlin

Mit dem **Lernraum Berlin** stellt die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie allen öffentlichen Berliner Schulen ein kostenfreies Lernmanagementsystem zur Verfügung. Der Lernraum Berlin kann mit jedem beliebigen internetfähigen Endgerät (PC, Smartphone, Tablet etc.) genutzt werden. Das Lernraum-Team erstellt sogenannte Kursvorlagen, die für den digitalen Unterricht zur Verfügung stehen und bietet konkrete Unterstützung und Beratung zur Mediennutzung im Unterricht für ganze Schulgemeinschaften an. In Einführungs- und Vertiefungskursen wird die Nutzung des Lernraums zur **Bereitstellung von Materialien, zur Durchführung von Unterricht und zur Klassenorganisation** thematisiert. Des Weiteren werden didaktische Grundlagen für einen effektiven Online-Unterricht (z.B. Training zur/zum virtuellen Klassenraum-Trainerin/Trainer) und für die Gestaltung von Aufgaben für das Lernen von zu Hause (Erstellen digitaler Lernsituationen) angeboten.

Die Betreuung des Lernraum-Teams umfasst auch die Vergabe von Kursersteller- und Schulbereichsadministrationsrechten, die Erteilung von Lizenzen für die Nutzung von Webex für Videokonferenzen, das Anlegen von Nutzerlisten (Erstellung von Schülerkonten) und die Unterstützung bei technischen Fragen.

Das **Supportsystem** ist per E-Mail unter support@lernraum-berlin.org erreichbar. Viele Antworten auf erste Fragen sind unter folgendem Link zu finden:

<https://www.lernraum-berlin.de/start/de/faq/erste-schritte/>

Weitere Informationen zu Lerntools:

- Seite der Technischen Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft:
<https://www.tjfbg.de/ausserschulische-angebote/barrierefrei-kommunizieren/angebote/mix/tools-fuer-kollaboration-und-lernressourcen/>
- jugendnetz-berlin:
<http://jugendnetz-berlin.de/de/gute-medienbildung-berlin/Bildung-mit-digitalen-Medien-von-zuhause.php>

1.2 Anregungen für die Verzahnung von Präsenzunterricht und Lernen zu Hause

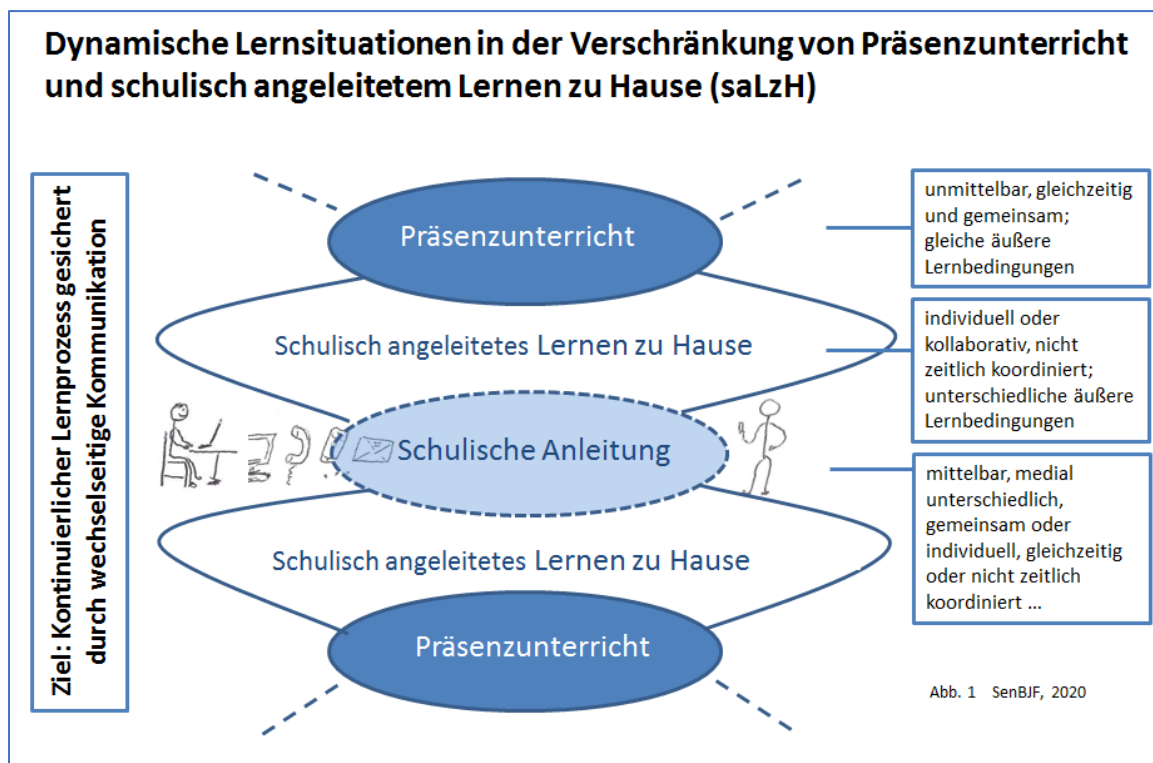
Voraussetzung für die Verknüpfung von Präsenzunterricht mit Lernen zu Hause ist die Stärkung der Lernenden in ihrer **Eigenverantwortung und Selbstständigkeit für den eigenen Lernprozess**. Lernen zu Hause setzt ein hohes Maß an Selbstorganisationskompetenz voraus. Diese ist von Schülerinnen und Schülern umso weniger zu erwarten, je mehr sie es gewohnt sind, direktiv angeleitet zu werden. Die Schwierigkeit liegt auf der Hand: Etwas, das erst erreicht werden soll, ist hier zugleich Voraus-

⁶ <https://getschoolcraft.com/de/support/videos/>

⁷ informativ und mit vielen Praxisbeispielen: https://digitalmachtschule.de/?page_id=12

setzung. Aus diesem Grund ist es unabdingbar, **bereits im Regelunterricht den Kompetenzerwerb des eigenverantwortlichen Lernens pädagogisch strukturiert und konzeptionell geplant – im besten Fall auch fachübergreifend – anzuleiten und zu begleiten.**

Hierfür ist es notwendig, schulintern sowohl fachbezogene als auch fachübergreifende Absprachen zu treffen, wie die Schülerinnen und Schüler methodisch auf ein mögliches Alternativszenario vorbereitet werden sollen. Es bedarf zudem klarer Absprachen zwischen den Fachlehrkräften der Lerngruppen.



Empfehlungen zur didaktischen Vorbereitung eines Alternativszenarios:

1. Wesentliche Funktionen des Präsenzunterrichts

Der Unterricht im Klassenraum muss auch im Alternativszenario absolute Priorität im Sinne einer „**Prime Time**“ für exzellenten Unterricht behalten. Auf ihm sollte darum der didaktische Fokus liegen. Auch wenn er fächerdifferenziert verschiedene Funktionen erfüllt, ist ihm in allen Fächern gezielt Vorrang einzuräumen.

Er ermöglicht nach pädagogischem Ermessen die **Einführung von Inhalten und Methoden** und dient grundsätzlich der **thematischen Hinführung**, der **Zielorientierung** für einen definierten Zeitraum sowie der **Sicherung**

- der pädagogischen Beziehung,
- der im Lernen zu Hause erstellten und erarbeiteten Produkte und Inhalte sowie der im Fokus stehenden fachspezifischen Kompetenzen,
- der Reflexion über Arbeits- und Lernprozesse,
- der Reflexion über Funktionalität, Bedeutung und Sicherheit der verwendeten Medien,
- der Entwicklung von Sozial- und Kommunikationskompetenz.

2. Schulische Anleitungen außerhalb des Präsenzunterrichts

Zwischen den Präsenzunterrichtsstunden kann, je nach Organisationsplan der Schule, eine längere Phase des schulisch angeleiteten Lernens zu Hause liegen, deren Funktion unter 3. beschrieben ist. Damit das Lernen außerhalb des Präsenzunterrichts erfolgreich ist, **bedarf es wechselseitiger Kommunikationsphasen zwischen Lehrenden und Lernenden.**

Diese ermöglichen:

- Anleitung und Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Schülerinnen und Schülern einer Lerngruppe, z.B. durch die Arbeit an gemeinsamen Lernprodukten sowie den Austausch und die Unterstützung untereinander,
- wechselseitigen Austausch zu inhaltlichen Aspekten, d.h. die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, Fragen zu Aufgabenstellungen, Materialien und Arbeitsstrategien zu stellen und erhalten ein Feedback zur erwarteten bzw. erbrachten Qualität und Quantität der zu erbringenden bzw. bereits erbrachten Leistungen im schulisch angeleiteten Lernen zu Hause,
- Unterstützung und Hilfestellungen für einzelne Schülerinnen und Schüler oder Teilgruppen, z.B. durch Adaption von Material und Aufgabenstellungen, Präzisierung von (An-)Forderungen, Hinweise auf oder Bereitstellung von Hilfsmitteln, ergänzende Instruktionen sowie ggf. auch Rückmeldungen zu erbrachten (noch zu erbringenden) Leistungen.

Die schulische Anleitung außerhalb des Präsenzunterrichts ist damit weit mehr als eine Kommunikationsphase, denn **durch sie werden Lernprozesse gesteuert, aufrechterhalten und gestaltet**, vor allem für die Lernenden, die besonderer Unterstützung bedürfen.

In der Praxis kann diese Phase unterschiedliche Ausprägungen und Kommunikationsformen haben je nach spezifischen fachlichen Erfordernissen, Grad der Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler, technischen Gegebenheiten etc. Die Ausgestaltung und die Intensität dieser Lernbegleitung können Lehrkräfte gezielt steuern.

Lehrkräfte werden, insbesondere wenn sie viele Schülerinnen und Schüler in ihren Lerngruppen haben, **Strategien wählen** müssen, **die diese Kommunikation effizient und differenziert gestalten**. Es kann durchaus sinnvoll sein, Fragen der Schülerinnen und Schüler in FAQs zu bündeln und damit an alle Schülerinnen und Schüler einer Lerngruppe einmalig eine Rückmeldung während der salzH-Phase zu geben. Vorstellbar ist auch, je nach Kompetenzstand und Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler, einzelne Lernende zu beauftragen, Fragen der Lerngruppe zu sammeln und gebündelt der Lehrkraft zu übermitteln.

Möglich ist ebenfalls ein unverbindliches Angebot von Videokonferenzen für alle Schülerinnen und Schüler einer Lerngruppe, ein vor der Schule aufgestellter „Briefkasten“, in den alle Lernenden ihre Fragen an die jeweilige Lehrkraft einwerfen können, oder das Angebot, Fragen und Rückmeldungen auf digitalem Wege direkt an die Lehrkraft zu senden.

3. Wesentliche Funktionen des Lernens zu Hause

Lernen zu Hause hat unterschiedliche Funktionen. Es schafft sowohl die **Voraussetzung für einen fokussierten Präsenzunterricht** als auch die Möglichkeit zur Vertiefung von Inhalten sowie der Anwendung und Übung und dem Transfer von im Präsenzunterricht Erarbeitetem. Das Lernen zu Hause bietet darüber hinaus in besonderer Weise die Möglichkeit, individualisierte Lern- und Förderangebote zu machen.

4. Nutzung von außerschulischen Lernorten

Auch im Alternativszenario sollten die Möglichkeiten von außerschulischen Lernorten gemäß den dann an den jeweiligen Orten geltenden Hygienevorschriften genutzt werden. Diese Orte stellen eine **zusätzliche räumliche und personelle Ressource** für die Gestaltung des Unterrichts dar.

1.3 Auf die Lehrkraft kommt es an

Der entscheidende Unterschied zwischen Präsenzunterricht und Lernen zu Hause ist das Fehlen des menschlichen Gegenübers. **Auch im Zeitalter der Digitalisierung bleibt Unterricht in hohem Maße Beziehungsarbeit.** Dies muss bei der Entwicklung von Konzepten zur Verknüpfung von Präsenzunterricht und Lernen zu Hause bedacht werden. Aus diesem Grund gilt es *gerade* im Zuge der Digitalisierung von Schule, sich die Bedeutung der Lehrperson für den Lernerfolg zwingend bewusst zu machen: Wie eine Lehrkraft ihre Schülerinnen und Schüler anschaut, „wie [sie] mit der ganzen Klasse Fragen diskutiert, [...] Schwächere einfühlsam zu weiterem Bemühen ermuntert, [...] von einem Thema begeistert ist, [...] die scheinbar halbchaotische Gemengelage einer Lerngruppe ständig austariert – das vermag kein Arbeitsblatt, das ist durch keine Videokonferenz zu ersetzen.“⁸ Nicht umsonst zeigt der Einfluss der personalen Beziehung – die emotionalen und dialogischen Bedingungen – in John Hatties Studie „Lernen sichtbar machen“ eine überdurchschnittliche Effektstärke für den Erfolg des Lernprozesses. Die analoge gemeinsame Unterrichtsarbeit muss darum auch in einem Alternativszenario im Fokus bleiben. Da Urteilsfähigkeit das Kernziel von Bildung bleibt, muss darüber Verständigung erzielt werden, dass **auch Lernen in der digitalen Welt unverändert die Reflexion, die Auseinandersetzung mit den Überlegungen anderer und die Begegnung mit einer Bezugsperson fördern muss.** Voraussetzung hierfür ist, dass die Wirksamkeit des personalen Bandes zwischen Lehrenden und Lernenden für den Lernerfolg bewusst gehalten wird und in alle methodischen und didaktischen Entscheidungen Eingang findet – sei es im Präsenzunterricht oder für das Lernen zu Hause: „Menschen sind es, die Technik zum Leben erwecken, indem sie diese sinnvoll, also **pädagogisch reflektiert und didaktisch gekonnt**, in den Unterricht integrieren.“⁹

Angebote der Regionalen Fortbildung

Die Regionale Fortbildung Berlin bietet zahlreiche Fortbildungen zum Thema Medienbildung/Digitalisierung an, die sich am Basiscurriculum Medienbildung des Rahmenlehrplanes orientieren, sich also auf die Arbeit **mit und über Medien** beziehen. Ein Teil der Veranstaltungen zielt auf die Förderung von Kompetenzen der Lehrkräfte in Bezug auf den Medieneinsatz zur eigenen Unterrichtsgestaltung (Nutzung digitaler Werkzeuge, Erstellen eigener Unterrichtsmaterialien, Klassenorganisation). Ein weiterer Teil vermittelt Inhalte zum Lernen mit Medien (z.B. Internetrecherche, Mediennutzung und -produktion, Präsentation, Coding) und zum Lernen über Medien. Darüber hinaus bietet die Regionale Fortbildung Berlin Online-Veranstaltungen an, die Lehrkräfte in einzelnen Themenbereichen und bei der Gestaltung von Online-Unterricht unterstützen. Didaktische Aspekte des digitalen Lernens werden ebenso aufgegriffen (z.B. Strategien für lernförderliche Online-Angebote).

Unter <https://www.fortbildung-regional.de/suchen/index.php> sind alle Fortbildungs- und Beratungsangebote der Regionalen Fortbildung Berlin zu finden.

Über die Verbünde der Regionalen Fortbildung Berlin können spezielle Beratungen wie zum Beispiel für schulinterne Fortbildungen erfolgen. Kontakt:

Verbund 1: klaus-michael.heims@senbjf.berlin.de

Verbund 2: helmut.beek@senbjf.berlin.de

Verbund 3: maja.vonGeyr@senbjf.berlin.de

Verbund 4: christiane.guse@senbjf.berlin.de

⁸ Michael Felten: Startbeschleunigung mit Tücken. FAZ, 14.05.2020.

⁹ Julian Nida-Rümelin, Klaus Zierer: Digitale Bildung: Vernunft und Empirie als Antwort auf eine entgleiste Debatte. NZZ, 08.06.2020.

2 Verschränkung von Präsenzunterricht und schulisch angeleitetem Lernen zu Hause im KUNSTUNTERRICHT

Die nachfolgenden Hinweise beziehen sich auf die notwendigen Absprachen mit den Lerngruppen und die Sicherung sowie die Unterstützung der selbstorganisierten Lernprozesse zu Hause. Sie verweisen auf die spezifischen Bedingungen des Kunstunterrichts zum Austausch über die Lernprozesse und -ergebnisse, unterstreichen die Bedingungen zum Austausch durch das Zusammenspiel von Präsentation und Rückmeldung und versuchen drei Akzente für die Organisation von künstlerischem Lernen im „Alternativszenario“ hervorzuheben. Anhand einer Liste von möglichen Aufgabenstellungen sollen die Gelegenheiten aufgezeigt werden, mit motivierenden Herausforderungen Schülerinnen und Schüler bei ihrer künstlerischen Arbeit zu Hause zu unterstützen.

2.1 Arbeitspläne absprechen und transparent gestalten

Die Erfahrungen vor allem der Phasen des häuslichen Lernens im vergangenen Schuljahr haben gezeigt, wie wichtig für die Selbstorganisation des Lernens eine deutliche Absprache über die zu bewältigenden Aufgaben und über Strukturvorschläge für die Bewältigung, etwa in Teilschritten, ist.

Zu einer schriftlich festgelegten Form dieser Angaben gehören Hinweise zu den zeitlichen, organisatorischen und materiellen Festlegungen, wie Termine für Zwischenpräsentationen, Abgabetermine, je nach Aufgabe auch Vereinbarungen zum (zeitlichen) Arbeitsumfang in Wochenstunden, Vorgaben zum Materialgebrauch usw.

Teil der verbindlichen Aufgabenstellung können darüber hinaus Hinweise zu Unterstützungsmaterial für die Aufgabenlösung sein, genauso wie Vorschläge zur Kontaktaufnahme und Terminvorgaben für Rückfragen oder Unterstützungsanfragen an die Lehrkraft.

Sinnvoll ist eine schul- oder lerngruppenweite Abstimmung über eine Kommunikationsform zu den in den Fächern ausgegebenen Lernaufgaben. Ihre Koordinierung macht die Arbeitsbelastungen der Schülerinnen und Schüler transparent. Die Sammlung und Darstellung der wöchentlichen Anforderungen können die Klassenleitung oder auch hierfür beauftragte Mitglieder der Lerngruppe übernehmen.

Die Aufgabenstellung obliegt der Steuerung durch die Lehrkraft unter Berücksichtigung der Vorgaben des Rahmenlehrplans und der eigenen Langzeitplanung. Unter dem Gesichtspunkt einer erhöhten Selbstorganisation und -verantwortung der Lernenden für ihre häuslichen Lernprozesse ist es sinnvoll, die Diskussion über die Modalitäten der Aufgabenstellung als Teil des Lernprozesses zu gestalten und hierüber die Transparenz und Orientierung zu erhöhen.

Eine wichtige Organisationsform zur Selbstorganisation des schulisch angeleiteten Lernens zu Hause ist die Erstellung eines individuellen Wochenplans. Anregungen hierzu stellt die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie für Lernende und ihre Eltern in einer Broschüre unter diesem Link vor:

https://www.berlin.de/sen/bjf/coronavirus/aktuelles/schrittweise-schuloeffnung/lernen-zu-hause_schulen.pdf

2.2 Kommunikation: Präsentation und Rückmeldung

Ein Wechsel des Unterrichts in Präsenzform und im angeleiteten Lernen zu Hause lebt ganz zentral dadurch, dass die beiden Sphären durch Kommunikation und Austausch verbunden werden. Im Wesentlichen sind dies die Initiierung und Vorbereitung der Lern- und Arbeitssituationen zu Hause, die Präsentation der Ergebnisse des häuslichen Arbeitens im schulischen Rahmen und als Gegenpol die Rückmeldung durch die Lerngruppe und die Lehrkraft auf die erbrachten Leistungen und (Teil)Ergebnisse.

Auch für Lernprozesse mit einem deutlichen instruierenden Anteil, etwa durch Vorträge oder Lehrgänge, liegen Erfahrungen dazu vor, solche Elemente zu speichern (etwa in Form von Tutorials) und sie für einen häuslichen Lernprozess zu exportieren und zugänglich zu machen. Die Vorstellung, solcher Art Lernen habe allein im Präsenzunterricht seinen Platz, hat in dieser eindeutigen Aussage keinen Bestand; unbestritten bleibt dennoch, dass sie dort einfacher zu organisieren ist.

Für den Kunstunterricht kommen den Möglichkeiten zum Transport von Bilderergebnissen für den Austausch von häuslicher und schulischer Sphäre naturgemäß eine besondere Bedeutung zu. Hierfür ist sicherzustellen, dass alle Schülerinnen und Schüler ihre analog-manuell erstellten Bilderergebnisse sicher mitnehmen können. Eine Absprache hierfür zur Anschaffung einer Transportmappe, im Notfall auch einer Transportrolle, zum Beginn des Schuljahrs sollte dies sicherstellen.

Nun hat das vergangene Halbjahr alle Beteiligten in allen schulischen Fächern die Möglichkeiten eines digitalen Austauschs von Aufgaben, Informationen und Arbeitsergebnissen erfahren lassen. Die Möglichkeiten der Digitalisierung von Texten und Bildern bieten den Vorteil einer schnellen Dokumentation von Situationen und Ergebnissen, eines im Prinzip einfachen Versands und die Präsentation mittels Schulcomputer und Beamer für eine ganze Lerngruppe.

Für den Versand ist neben einer eingeführten und vertrauten Nutzung des im ersten Kapitel beschriebenen Lernraums Berlin die Nutzung einer dienstlichen Emailadresse der Lehrkraft eine Option; an diese können die Schülerinnen und Schüler ihre Text- und Bilderergebnisse schicken. Ebenfalls möglich ist die Übertragung von Text- und Bilddateien mittels eines Sticks, via Adapter, Überspielkabel, AirDrop usw. auf einen Schulcomputer. Diese Wege sind jedoch meist nicht vorab und die Präsenzstunden entlastend zu organisieren.

Bleibt abschließend der Verweis auf die künstlerische Auseinandersetzung mit den digitalen Medien als ein zentraler Gegenstand des Kunstunterrichts. Hierzu finden sich im Fachteil des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufen 1 – 10 etliche Hinweise zu den konkretisierten Möglichkeiten, den Unterricht thematisch zu gestalten.

2.3 Impulse zur Lerngestaltung

Das Fach Kunst mit seiner besonders ausgeprägten Orientierung auf die praktisch-produktiven Lernmodi hat bereits im vergangenen Schulhalbjahr unter den verschiedenen Rahmenbedingungen während der Zeit der Schulschließungen und der Mischform von Situationen des häuslichen Lernen und einem Präsenzunterricht in der Schule seine Möglichkeiten nutzen können zwischen einer konzentrierten individuellen Auseinandersetzung mit Lernaufgaben und deren koordinierender Erschließung sowie den Austausch darüber in der Lerngruppe.

Auch neue Wege der Kombination von Instruktion und individueller Lösungssuche, zwischen rezeptiven und produktiven Arbeitsformen und die Verknüpfung von praktischem Lernen mit kunsthistorischen und kunsttheoretischen Erarbeitungen wurden erprobt.

Um diese Möglichkeiten zu entwickeln und den äußeren Bedingungen entsprechend anpassen zu können, sollen drei Impulse zur Lerngestaltung in der Verzahnung von Präsenzunterricht mit schulisch angeleitetem Lernen zu Hause vorgestellt werden. Im Sinne der Grundlegung des künstlerischen Lernens in einem Spiralcurriculum sind die Hinweise dabei nicht auf einzelne Schulstufen bezogen. Eine Anpassung des Fokus' auf die jeweilige Jahrgangsstufe/Lerngruppe bleibt notwendig.

1. Impuls: Lebens- und Alltagswelt zum Bezugspunkt machen.

Der Lebensweltbezug von Lernarrangements findet sich als Essential in beiden Rahmenlehrplänen für das Fach Kunst. Hiermit wird für die Lernenden nicht nur der Kompetenzerwerb auf die von ihnen unmittelbar wahrnehmungsrelevanten Anwendungsbezüge bezogen, sondern Lernerfahrungen gleichermaßen situativ wie auf den Einzelnen bezogen entwickelt und angewendet.

Diese Blickrichtung auf die für die eigene Sphäre relevanten Bedeutungen, Erkundungen und künstlerischen Gestaltungslösungen spielt unter den Bedingungen einer teilweise zu Hause stattfindenden Auseinandersetzung mit künstlerischen Aufgabenstellungen eine besondere Rolle.

Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrer eigenen Umgebung angehalten, künstlerische Arbeit als Teil ihrer individuellen Auseinandersetzung mit den Situationen, Räumen und Dingen, die ihnen vertraut sind und die zu ihrem Alltag gehören, zu erleben – und hierüber mit sich selbst in Kontakt treten.

Künstlerisches Arbeiten als etwas, das man im Kunstunterricht in der Schule macht und das allein in diesem Rahmen seine Bedeutsamkeit erhält, lässt sich über die Verknüpfung von Lernanlässen und -aufgaben mit der Lebens- und Alltagswelt im Wechsel zwischen einem Präsenzunterricht und einem Lernumfeld zu Hause weiterentwickeln zu einem individuell bedeutsamen und wirkungsvollen Kompetenzerwerb.

2. Impuls: Digitale Medien künstlerisch nutzen.

Der Einsatz der digitalen visuellen Medien ist nicht nur insgesamt durch ihre umfassende Verbreitung und individuelle Verfügbarkeit für Kinder und Jugendliche eine Herausforderung für den Kunstunterricht. Die Digitalität von „Bildern“ hat deren Möglichkeiten für einen immateriellen Transport als Grundlage zu einem Austausch von bildnerischen Informationen und Gestaltungen so stark erweitert, dass die Kommunikation über das Bild (Foto, Filmclip) heute ein Synonym für ein eigenständiges Jugendverständnis gilt: Dokumentation genauso wie Selbstinszenierung, Argumentation genauso wie Imitation: Die Verständigung über digitale Bildwelten hat die Bedeutung des Bildes für die Artikulation und Selbstfindung von Kindern und Jugendlichen auf eine neue Stufe gehoben.

Für den Bereich von Schule bedurfte es noch der Erfahrung, wie im allgemeinen Ruf nach Digitalisierung der im privaten Umgang bereits selbstverständliche Gebrauch von Bildern in digitalen Kommunikationskanälen zu einem Mittel des Lernens werden kann, wenn Schule den gewohnten Face-to-face-Kontakt reduzieren muss.

In allen Fächern hat die schnelle Dokumentation und Informationsweitergabe mit den Bildtools von Smartphone, Tablet und Computer im letzten Schulhalbjahr einen festen Platz gefunden.

Der Kunstunterricht sollte den Schwung nutzen und den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten bieten, das digitale Bild als Gestaltungsraum zu erschließen und seine Möglichkeiten als Medium für künstlerische Erarbeitungen zu nutzen. Auch wenn das „Knipsen“, die schnelle und serielle Aufnahme, eine dem Medium eigene Qualität ist, bietet es wie jede Bildgewinnung eine absichtsvolle Gestaltungsnotwendigkeit. Inszenierung, Aufnahme und Nachbearbeitung lassen künstlerischen Absichten genauso Platz wie Entdeckungen und Erkundungen von Lebenswelten.

Digitale Bildfindungsprozesse sollten deshalb die manuellen Bildprozesse durch auf sie ausgerichtete und spezifische Aufgabenstellungen ergänzen, so wie die digitalen Bildformen einen großen Teil der aktuellen Kunst bestimmen.

Und sie werden weiterhin ihre Möglichkeiten in den Dienst der traditionellen manuellen bildnerischen Techniken stellen, als Recherchewerkzeug, zum Festhalten flüchtiger Wahrnehmungen und als Kommunikationsmittel zum Austausch von Bildern, auch in der Verknüpfung von Lernprozessen im Präsenzunterricht und im schulisch angeleiteten Lernen zu Hause.

3. Impuls: Projektarbeit stärken.

Die Projektarbeit hat sich seit der Abwendung vom Formalen Kunstunterricht als ein dem Künstlerischen in hohem Maße verbundenes Lernformat erwiesen.

In offenen Aufgabenstellungen mit einer deutlichen Bezugnahme auf die individuelle Steuerung des Handlungs- und Lernprozesses durch die Lernenden sind offene Zeitstrukturen, Ergebnisoffenheit, experimentelle Lösungssuchbewegungen und die Verknüpfung des je individuellen Erkenntnisinteresses mit künstlerischen Ausdrucksformen zentrale Merkmale. Die Rolle der Lehrkraft konzentriert sich auf die Gestaltung des Rahmens der Projektarbeit, die Unterstützung durch eine verbindliche äußere (Kommunikations-)Struktur und die Beratung der Lernenden bei der Suche nach einem eigenen Lösungsweg und einer künstlerischen Ausdrucksform.

Häufig wird der Bereich des praktisch-produktiven Arbeitens in der Sek II – neben der Durchführung von eher instruktiven Lehrgängen – im Projektunterricht organisiert: Erarbeitungen mit einem weiten Zeitfenster, Semesteraufgaben, Aufgaben mit einem breiten oder frei wählbaren medialen Angebot, Aufgaben mit der Aufforderung zu selbständigen Fragestellungen („Ästhetische Forschung“) und Ausdrucksformen. Ausgiebige Erfahrungen liegen auch für den Einsatz der Projektmethode in den Jahrgängen 1 - 10 vor. Aufsteigend fördern hierin gemachte Erfahrungen die Selbständigkeit und Selbstorganisation der Schülerinnen und Schüler. Das Maß an Unterstützung und Hilfe zur Selbstorganisation durch die Lehrkraft ist für jede Lerngruppe nach diesen Vorerfahrungen einzuschätzen.

Für die Verknüpfung von Präsenzunterricht mit einem Lernprozess zu Hause bietet der Projektunterricht vor allem durch seinen in der Regel längeren zeitlichen Umfang und die Abfolge von Projektschritten, die in Situationen innerhalb der Lerngruppe und Phasen einer häuslichen Einzelarbeit aufgeteilt sind, die Möglichkeit, individuelle Erkundungs- und Gestaltungsprozesse in den häuslichen Rahmen verlagern zu können.

Die nachfolgende beispielhafte Verteilung der Lernschritte in Projektphasen soll dies verdeutlichen.¹⁰

Projektarbeit in zwei Welten

Präsenzunterricht	Lernen zu Hause
<ul style="list-style-type: none"> • künstlerische Beispiele zeigen, als Anregung, nicht als Referenz • künstlerische Strategien erschließen, spezifische Merkmale erkennen • Umsetzungsideen erarbeiten • Material erkunden/abwägen • Gestaltungsmedien, -möglichkeiten demonstrieren/erkunden • Vereinbarungen zu Umfang und Präsentation absprechen • Zwischenpräsentation(en), Beratung durch die Lerngruppe/die Lehrkraft • Abschlussbesprechung 	<ul style="list-style-type: none"> • Recherchieren zur Erschließung, • Material erkunden • ein individuelles „Ziel“, ein Projektergebnis antizipieren • Umsetzungsmöglichkeiten erproben • Probleme der Umsetzung als Unterstützungsfragen formulieren • Lösungsvorschläge konzipieren: Projektverlauf, Zeitstruktur, Alternativen skizzieren • Umsetzung • begleitendes Dokumentationsmedium erstellen • Präsentation vorbereiten

¹⁰ Allgemeine Hinweise zur Projektmethode und ihre Struktur in der Umsetzung finden sich bei Frey, Karl Die Projektmethode: »Der Weg zum bildenden Tun«, Weinheim 2012
 Fachspezifische Vorschläge etwa bei Selle, Gert Das Ästhetische Projekt: Plädoyer für eine kunstnahe Praxis in Weiterbildung und Schule, Unna 1992

2.4 Aufgabenbeispiele

Zur Erläuterung der dargestellten Impulse sollen abschließend einige Aufgabenvorschläge als beispielhafte Optionen für eine Umsetzung der empfohlenen Schwerpunkte vorgestellt werden. Hierbei geht es allein um ergänzende Ideen und Vorschläge, der breite Erfahrungsschatz bei der Entwicklung von künstlerischen Aufgabenstellungen bildet weiterhin die Grundlage für die Organisation des Kunstunterrichts.

Grundsätzlich ist bei einer Kombination des Präsenzunterrichts mit Phasen einer zu Hause durchgeführten Lernsituation für die praktisch-produktiven Aufgabenstellungen zu berücksichtigen, dass Werkzeuge und Materialien sowie Formatvorgaben eingesetzt werden, die im häuslichen Umfeld als vorhanden zu erwarten sind. Ähnliches gilt für den Werkzeug- und Materialeinsatz in der Schule: Sofern es die schulischen Bestände nicht ermöglichen, die Schülerinnen und Schüler mit jeweils einzeln bereitgestellten und nach dem Unterricht zu desinfizierenden Arbeitsmitteln zu versorgen, sollten die Lernenden mit eigenen mitgebrachten Mitteln arbeiten können, die sie allein nutzen und nicht mit anderen Schülerinnen und Schülern austauschen.

Vorschläge für Aufgabenstellungen im Lernszenario zu Hause, die im schulischen Rahmen mithilfe von Beispielen aus der Kunst vorbereitet und der Lerngruppe im Ergebnis präsentiert werden:

- „Verstecken“: einen Raum („Hidden Space“) im (Haus-)Flur schaffen, in dem man verschwinden kann. Das Ergebnis wird mit einem Foto dokumentiert.
- „Der Blick aus meinem Fenster“: Mit grafischen Mitteln und dem Fensterrahmen als Bildbegrenzung Alltagsblicke von innen nach außen festhalten. Mit einer Fotografie konfrontieren, die Bedingungen der beiden Darstellungsformen thematisieren.
- „Mimikry“: eine Hand, ein Gesicht, einen Körper verschwinden, optisch mit seiner Umgebung verschmelzen lassen, eine Umgebung (Kleiderberg, Pflanzenarrangements) dafür gestalten und Körper(teile) bemalen. Das Ergebnis mit einem Foto festhalten.
- „Nachstellen“: ein bekanntes Gemälde in einem Standbild nachgestalten, minutiös oder ironisch. Accessoires suchen, Haltungen und Mimiken nachstellen, Bildausschnitt und Beleuchtung steuern. Das Ergebnis mit einem Foto dokumentieren, die einzelne Versuche einer Annäherung als Serie festhalten.
- „One-minute-sculptures“: mit Fundstücken und dem eigenen Körper fragile Standbilder erfinden, die die Grenzen der Stabilität so ausreizen, dass sie nur für einen kurzen Moment Bestand haben können. Eine Handlungsanweisung dazu erstellen und die eigene Kurzskulptur fotografisch festhalten.
- „Gleichgewicht als skulpturale Konstruktion“: Gegenstände so miteinander zusammenbringen, dass sie allein durch ihre Gegengewichte eine gemeinsame Skulptur bilden. Das funktionierende Ergebnis mit einem Foto oder einer filmischen Sequenz belegen.
- „Bildräume verschmelzen“: mithilfe einer großen fotografischen Tiefenschärfe Gegenstände und Personen aus Vorder- und Hintergrund miteinander in ungewohnte Kombinationen bringen.
- „TikTok“: eine fremde Tonspur mimisch nachstellen und lippengetreu als eigene Aussagen behaupten. Filmisch festhalten.
- „Meme“: provokante oder ironische Interpretationen von Bildern durch die Kombination mit eingefügten Schriftzügen und Parolen erzeugen. In analoger Form oder mithilfe von Bildbearbeitungen fixieren.

- „Interventionen im (öffentlichen) Raum“: bestehende Raumsituationen durch künstlerische Eingriffe neu definieren, umdeuten oder einschränken (Durchgänge verhindern/verändern, neues Bewegungsverhalten erzwingen) oder bestehende gegenständliche Situationen, Funktionen und Zeichen neu definieren. Fotografisch im Ergebnis oder filmisch im Prozess erfassen.

Bei allen filmischen und fotografischen Repräsentationen von Aufgabenlösungen ist die Frage nach der medialen Umsetzung und Gestaltung zu thematisieren, um die reine Inhaltsdokumentation um die Diskussion über eine angemessene formale Gestaltung zu erweitern.

Insgesamt empfiehlt es sich, für komplexere Entwicklungsprozesse von Gestaltungs- und Bildlösungen dem Prozesscharakter auch einen gewichtigen Leistungsanteil zuzuweisen. Mit der Lerngruppe wird abgesprochen, dass als Teil ihres Leistungsnachweises eine Dokumentation der Entwicklung ihres (Projekt-)Ergebnisses zu erstellen ist, als Portfolio, Lerntagebuch, Visual Journal usw. Diese Dokumentationen können als Sammlung eine eigenständige künstlerische Gestaltung verlangen und selbst zum Gegenstand eines Kunstprojekts werden.

Auch die Verknüpfung verschiedener Lernaufgaben zu einer Gesamtdarstellung als Beleg für den sukzessiven Lernzuwachs ist mit diesen Mitteln darzustellen. Eine Verknüpfung der verschiedenen Sphären des künstlerischen Lernens zwischen Schule und dem häuslichen Bereich wird im gemeinsamen „Archiv“ sichtbar.

3 Hinweise zu Ersatzleistungen für Klausuren, Klassenarbeiten und weitere schriftliche Lernerfolgskontrollen

Für das Schreiben von Klausuren, Klassenarbeiten und weiteren schriftlichen Lernerfolgskontrollen (z.B. in Fächern ohne Klassenarbeiten) kommen folgende Szenarien in Betracht:

1. Grundsätzlich sind die oben genannten Lernerfolgskontrollen in den Präsenzzeiten in der Schule zu schreiben. Für Ersatzleistungen in Form einer „Leistungsfeststellung in anderer Form“ gelten unverändert die Vorgaben gemäß VO-GO § 14 Abs. 5 bzw. Sek I – VO § 19 Abs. 3.
2. Sind oben genannte Lernerfolgskontrollen in den Präsenzzeiten aus Infektionsschutzgründen nicht möglich, können auch Räumlichkeiten außerhalb der Schule genutzt werden, die ein individuelles Schreiben ermöglichen und sicher zugänglich sind. Die Aufsicht durch eine Lehrkraft ist dabei zu gewährleisten.
3. Kann auch dies bei einzelnen Schülerinnen und Schülern aus Infektionsschutzgründen nicht realisiert werden, ist auf Antrag und mit Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung eine Ersatzleistung zu ermöglichen. Aus der ärztlichen Bescheinigung muss hervorgehen, dass eine Lernerfolgskontrolle wie unter 1. bzw. 2. beschrieben nicht möglich ist.

Ersatzleistungen aus Gründen des Infektionsschutzes sind Leistungsüberprüfungen, die ohne Absicherung eines festgelegten Zeitfensters im häuslichen Umfeld umsetzbar sind. Es gelten die Grundsätze der Leistungsbeurteilung der jeweils gültigen Schulstufenverordnung, die diesbezüglich rechtlich angepasst werden.

Die Aufgabenstellungen für Ersatzleistungen orientieren sich an folgenden Grundsätzen:

- sie entsprechen dem Anforderungsniveau der jeweiligen Jahrgangsstufe bzw. des jeweiligen Kursniveaus (GK oder LK),

- sie rücken Kompetenzbereiche in den Mittelpunkt der Leistungsüberprüfung, die im häuslichen Umfeld auch tatsächlich überprüfbar sind (sie berücksichtigen z.B. von vornherein, dass Schülerinnen und Schüler Hilfsmittel aller Art nutzen können, bzw. dass die zulässigen Hilfsmittel zur Verfügung stehen),
- sie sparen Kompetenzbereiche aus, zu denen Leistungen im häuslichen Umfeld nicht erbracht werden können oder die Gefahrensituationen hervorrufen könnten (z.B. Experimente in den Naturwissenschaften),
- sie ermöglichen Aufgabenformate und Aufgabenstellungen, die von denen für andere Schülerinnen und Schüler der Lerngruppe im Detail abweichen, aber hinsichtlich des Anforderungsniveaus vergleichbare Leistungen verlangen und eine vergleichbare Leistungsbewertung gestatten.

Schülerinnen und Schüler, die im häuslichen Umfeld eine Ersatzleistung erbringen, müssen eine Selbstständigkeitserklärung in schriftlicher Form abgeben. Wenn für die Leistungsfeststellung eine telefonische Kontaktaufnahme, Videotelefonie oder andere digitale Formate vereinbart werden, müssen Schülerinnen und Schüler dazu eine Freiwilligkeitserklärung abgeben.

Mögliche Aufgabenformate:

- **Projektarbeiten mit schriftlicher Dokumentation**, die z.B. durch andere Personen oder per Post übermittelt werden, wenn eine digitale Übermittlung nicht möglich ist.
Liegt eine Freiwilligkeitserklärung vor, kann eine per Videokonferenz vorgestellte oder digital aufgezeichnete Präsentation die schriftliche Dokumentation ersetzen.
- **Schriftliche Aufgaben**, für die ein definierter Bearbeitungszeitraum (mindestens ein Unterrichtstag) vorgegeben wird. Fachspezifische Vorgaben zum Umfang, z. B. zur Wortanzahl, sind hier sinnvoll, um die Bearbeitung angemessen zu begrenzen. Die Übermittlung kann durch eine andere Person oder per Post erfolgen, wenn eine digitale Übermittlung nicht möglich ist.
Liegt eine Freiwilligkeitserklärung vor, kann die Abgabe der Aufgaben z.B. per E-Mail erfolgen. Dafür ist vorab eine Abgabefrist festzusetzen und die Abgabe zu bestätigen, z. B. durch eine Lesebestätigung. Nach Abgabe des schriftlichen Teils kann ein mündliches Gespräch, auch in Form eines maximal zehnminütigen Telefonats oder einer Videoschaltung, einen Klausurteil oder Aufgabenbereich einer Klassenarbeit, der nur unmittelbar abprüfbar ist, ersetzen oder ergänzen.
- **Aufgaben für andere Lernprodukte**, die überwiegend nicht in Aufsatz- oder Textform vorzulegen sind (z.B. in Form eines Plakates oder Storyboards, eines Vortrags, einer selbst erstellten Filmsequenz oder eines Strukturbildes). Sie sollten immer durch eine schriftliche Erläuterung des Produktes ergänzt werden.
Die Übermittlung der Ergebnisse erfolgt wie bei Projektarbeiten. Liegt eine Freiwilligkeitserklärung vor, kann nach Abgabe ein maximal 15-minütiges Telefonat oder eine Videoschaltung erfolgen (z.B. zur Begründung der Herangehensweise, Reflexion der Struktur und Beurteilung des erreichten Erkenntniswertes).

Soweit eine Arbeit in einer digitalen Lernplattform erstellt oder eingereicht wird, sind auch diese Formate, wenn sie eingeübt und von den Schülerinnen und Schülern vorher erprobt wurden, zulässig.

4 Hinweise zum dezentralen Kunstabitur 2021

Da Sie in unserem Fach durch die dezentrale Bereitstellung der schriftlichen Abiturprüfungen auf die Lernprozesse Ihrer Lerngruppe bezogene Aufgabenvorschläge entwickeln, berücksichtigen Sie den spezifischen Kompetenz- und Kenntniserwerb Ihrer Schülerinnen und Schüler im bisher erteilten Unterricht. Unabhängig vom Maß der im 2. Kurshalbjahr erfolgten Einschränkungen können am Ende des 3. Kurshalbjahres im Dezember Ihre zur Genehmigung durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie eingereichten Vorschläge die je spezifischen Lernerfahrungen berücksichtigen.

Nicht einbeziehen sollten Sie bei Ihrer Konzipierung der Aufgabenvorschläge das noch zu erteilende 4. Kurshalbjahr („Gestaltung und Präsentation im öffentlichen Kontext“), weil zum Zeitpunkt des Jahreswechsels noch nicht gesichert ist, unter welchen Bedingungen das abschließende Kurshalbjahr erteilt werden wird. Die Abituraufgaben beziehen sich also im „gesicherten Modus“ ausschließlich auf die drei ersten Kurshalbjahre.

Der Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe bietet für die Vorbereitung Ihrer Lerngruppen auf das Schriftliche Abitur 2021 besondere Möglichkeiten, etwaige thematische Einschränkungen im Unterricht des vergangenen 2. Kurshalbjahr unter den Beschränkungen der Eindämmungsverordnung zu verringern. Sie können, so Ihnen die Erarbeitung von Kompetenzen und Inhalten unter diesen Bedingungen zu „kurz gekommen“ sind, bei der Planung des jetzt kommenden Kurshalbjahres im Rahmen der Kombinationsverpflichtung des Rahmenlehrplans über den Ergänzungsbereich ein Themengebiet des 2. Kurshalbjahres erneut aufrufen und mit dem Schwerpunkt des aktuellen Kurshalbjahres unter einer gemeinsamen Themenbildung inhaltlich vertiefen.